

Pro Juventute Helvetiae

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der « Schweiz. Frauenkalender und Jahrbuch der Schweizer Frauen » in festlichem Gewande erscheinen werde.

Gediegen in Aufmachung und Inhalt, geschmückt mit hübschen Zeichnungen von Hanny Fries, liegt das Buch heute als reich befrachtete *Sonderausgabe* vor uns, der weiteste Verbreitung zu wünschen ist.

Daß die Stellung der Frau im heutigen öffentlichen Leben unseres Landes eine ganz andere ist als vor einem halben Jahrhundert, haben wir der unermüdlichen Tatkraft, dem Weitblick und der Opferbereitschaft von Frauen verschiedenster Herkunft und Bildung zu verdanken. Der « Schweiz. Frauenkalender und Jahrbuch der Schweizer Frauen 1951 » hat es sich zur Aufgabe gemacht, solche Lebensbilder Einzelner aus Gegenwart und Vergangenheit zu einem bunten Strauß zu vereinigen, aus dem uns warme Menschlichkeit, unermüdliches Wirken, vor allem aber die Kraft des mütterlichen Herzens und die völlige Hingabe an eine große Aufgabe entgegenleuchten. Der Mensch tritt hinter seiner Aufgabe zurück. « Glück ist erfüllte Pflicht », erzählt uns beispielsweise von einer Pionierin auf dem Gebiete der schweizerischen Wäscheindustrie Lina Scherrer-Züllig. « Spontane Hingabe: höchste Lebensbejahung », aus dem Wirken von Dr. phil. Eugenie Dutoit, eine andere Arbeit von der Schöpferin des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes Regina Kägi-Fuchsmann.

Der « Schweizer Frauenkalender und Jahrbuch der Schweizer Frauen 1951 », herausgegeben in Verbindung mit dem Bund schweizerischer Frauenvereine von Clara Büttiker und einer vom Bund eingesetzten Redaktionskommission, bringt zudem, wie üblich, ein Verzeichnis der schweizerischen und internationalen Frauenverbände.

Messen wir unser eigenes Tun am Leben derer, die Großes geleistet haben, und wir sehen, daß uns noch manches zu tun übrig bleibt !

Kolleginnen, helft mit zur Verbreitung des « Schweizer Frauenkalenders und Jahrbuchs der Schweizer Frauen 1951 ». Ihr hebt damit im Volke das Ansehen der Schweizer Frau. R.

Der Bund schweizerischer Frauenvereine hat die Redaktion des Buches « Frauen der Tat » *ohne Beteiligung am materiellen Ertrag besorgt*, erhält jedoch zu seinen Gunsten den üblichen *Buchhändler* *rabatt* zugestanden.

Bestellungen können deshalb auch beim Schweizerischen Frauensekretariat, Merkurstraße 45, Zürich 32, gemacht werden.

Pro Juventute Helvetiae

Der diesjährige Dezember-Verkauf der **Pro Juventute** bildet eine günstige Gelegenheit, unsern Schülern etwas vom Wesen, von Sinn und Zweck unseres schweizerischen privaten Jugendhilfswerkes zu erzählen. Daß dies notwendig ist, hat ein Aufsatzwettbewerb gezeigt, den **Pro Juventute** vor wenigen Jahren durchgeführt hat. Was da alles an Begriffsverwirrungen zutage trat, läßt sich in einem Artikel gar nicht aufzählen. Verwechslungen mit der Bundesfeiersammlung, mit dem Roten Kreuz, Kinderhilfe, mit der Tuberkulosefürsorge, mit der Flüchtlings-, Europa-, Winter-, Berg- und Schweizer-Hilfe, mit **Pro Infirmis**, ja sogar mit **Pro Senectute** zeigten sich in jeder möglichen Kombination. Und es ist ja für den Uneingeweihten tatsächlich oft nicht leicht, die Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete

gerade im Sektor der Jugendhilfe zu erkennen, um so mehr als Pro Juventute ihrer sozusagen universalen Aufgabe gemäß immer wieder Gelegenheit erhält, im Interesse notleidender, hilfebedürftiger oder gefährdeter Kinder mit anderen Hilfswerken und mit öffentlichen Fürsorgestellen zusammenzuarbeiten.

Trotzdem ergeben sich bei näherem Zusehen ganz spezifische Eigenschaften der Pro Juventute. Erstens einmal befaßt sie sich mit allen Anliegen der Jugendhilfe, seien sie nun fürsorgerischer oder vorbeugender Natur. Zweitens befaßt sie sich prinzipiell nur mit der Hilfe für Schweizerkinder (im Inland und im Ausland). Drittens hilft sie, nach Maßgabe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel, allen Schweizerkindern ohne Ansehen der



Konfession, des Standes oder der parteipolitischen Zugehörigkeit der Eltern. Viertens ist sie kein zentral, sondern ein weitgehend föderativ organisiertes Werk. Sowohl die Mittelbeschaffung wie das Schwergewicht der Hilfstätigkeit ist in den 191 weitgehend selbständigen Bezirken verankert, während das Zentralsekretariat in Zürich als Initiativzentrum, Ideen-Clearing und Koordinationsstelle tätig ist und darüber hinaus natürlich auch die Belange der Jugendhilfe und Jugendförderung im gesamtschweizerischen Raum betreut. So bleiben zum Beispiel die Mittel aus dem jährlichen Dezember-Verkauf in den Bezirken und gehen an keine Zentrale. Erstmals in diesem Jahr sind 10 Prozent des Reinertrages aus dem Markenverkauf an die Gesamtstiftung abzuliefern, indem sie, in Zusammenarbeit mit Pro Infirmis, für eine über die bisherigen Aufwendungen hinausgehende Hilfe zugunsten sprachgestörter, gehörloser und sonstwie gebrechlicher Kinder verwendet werden sollen. Dafür aber hat die PTT eine fünfte Marke bewilligt, so daß den Bezirken die Möglichkeit geboten wird, durch vermehrte Einnahmen die zehnpromzentige Abgabe wieder auszugleichen. Fünftens hat Pro Juven-

tute seit ihrer Gründung im Rahmen ihrer Tätigkeit die Gleichberechtigung der Frau voll und ganz verwirklicht. Auf allen Stufen der Mitarbeiterschaft und der Stiftungsorgane sind Frauen und Männer einträchtiglich am Werk, und es gibt keinen Unterschied der Geschlechter, weder im Geben noch im Nehmen. Sechstens: Pro Juventute sammelt nicht — sie verkauft. Durch den geschickten Vertrieb von Dingen, wie Karten, Glückwunschkärtchen, Jugendschriften, nützlichen Anleitungen, die der einzelne Käufer andernfalls in irgendeinem Laden erstehen würde (weil er sie braucht), kommt ein großer Teil des benötigten Geldes zusammen. Nur bei den Marken bildet der bescheidene Zuschlag von 5 oder 10 Rappen für den Käufer eine Ausgabe, die als direkter Obolus zugunsten der Jugendhilfe bezeichnet werden kann. Aber auch hier erhält er als Gegenleistung nicht ein gewöhnliches Frankaturzeichen, sondern eine extra schöne Marke, mit deren Verwendung er jedem Empfänger Freude bereitet und zudem sichtbar werden läßt, daß er eine gute Tat vollbrachte.

Wenn wir dies alles in geeigneter Form unsern Schülern nahebringen und ihnen an diesem oder jenem Beispiel aus der alltäglichen Fürsorgetätigkeit erläutern, wie viele Marken verkauft werden müssen, bis es zum Beispiel nur dem Kind einer bedürftigen Familie zu einer Brille oder zur Bezahlung einer Zahnarztrechnung reicht, und daß Pro Juventute eben immer nur so viel ausgeben und aufwenden kann, wie sie einnimmt, dann werden sie gewiß, gerade in diesem Jahr, wo die Hilfsmaßnahmen zugunsten der Kinder im schulpflichtigen Alter in den Vordergrund gerückt sind, mit echter Begeisterung und innerer Anteilnahme einmal mehr das schöne Wort verwirklichen:

Jugend hilft der Jugend: Pro Juventute Helvetiae!

Vom Büchertisch

Jugendbücher

Max Voegeli: **Borneo-Tim**. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Max Voegeli begeisterte uns vor einiger Zeit mit seinen « Abenteuerlichen Geschichten des Robin Hood ». Nun überrascht er uns mit einem Buch ganz anderer Art.

Borneo-Tim, der junge Missionarssohn, der in der Schweiz eine Lehre absolviert, verzehrt sich fast vor Heimweh nach seinem tropischen Geburtslande, nach seinen Eltern und vor allem nach seinem großen Bruder Tom, deren Schicksal ganz ungewiß ist, weil Borneo von den Japanern besetzt wird. Fremd steht Tim Menschen gegenüber, die keine Ahnung von seiner Sehnsucht und seiner reichen Gedanken- und Traumwelt haben und ihn fast zugrunde richten. Aber er findet auch Menschen, die « seinem Bruder gleichen » und die sich, wie besonders eine junge Schriftstellerin, seiner in schöner Freundschaft annehmen.

Uns Erwachsenen bietet das Buch sehr viel Schönes und Tiefes; ob sich aber Jugendliche von 14 Jahren an damit befreunden können, ist sehr fraglich. Sie werden sich kaum mit der eigenwilligen Form der Erzählung zurechtfinden können, die oft nur andeutet, die zum Beispiel die Hauptperson, den Bruder Tims, nur durch dessen Träume und seine und des aus Borneo zurückkehrenden Holländers Erzählungen bekannt macht, die wichtige Begegnungen nur flüchtig berührt und die auch den ganzen Sinn des Buches — daß alle Menschen Brüder sind, für den jungen Leser nicht deutlich genug werden läßt.

Gertrud Häusermann: **Die Fischer-Mädchen** (für Mädchen von 13 Jahren an). Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Unter dem breiten Hausdach des « Fischer-Hauses » lebt eine glückliche Familie: der Vater, ein noch unbeachteter Künstler, eine frohe, auch in Zeiten der Not heitere Mutter, eine weise Großmutter und drei Töchter, nämlich die energische Kati, die, weil sie Buchhändlerin werden will, häufig in Zitaten aus ihren geliebten Büchern redet, die feine, sen-